

Zitate zur Speisekarte

Autor(en): **Zwicky, Viki.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sitate zur Speisekarte

Unsere Ungehaltenheit über die Spar-tanisierung der Kriegsküche, die sich mit Kartoffelmehl, Kaffee, Nahrungsmitteln, feinstem Treibriemenfett und ähnlichen Surrogaten behelfen muß, schlägt sich sozusagen bei jeder Mahlzeit in sanfter Sehnsucht nach der Friedensküche nieder. Hätte Ludwig Feuerbach die Transformation unserer Kochkunst zur Kriegsgastronomie miterlebt, er würde sich beeilen, seinen Ausspruch „Der Mensch ist, was er isst“ zurückzunehmen, in der Erkenntnis, daß wir jetzt vor dem Herrn alle gleich sind und die Speisenwahl zu einer Ausdeutung der Persönlichkeit nicht reicht. Die Zeiten sind vorbei, da sich der Kulinarier anhand der gastronomischen Stilllehre durch die drei Gänge eines Diners schlug; jetzt baut sich die ganze Kochkunst mit wenig Varietäten auf einheitlich schlechten Grundstoffen auf, die ihre Kompositionen und Struktur nach dem Genügsamen einen unterdrückten Gluck, dem Anspruchsollen

eine Diatribe an den Küchenvorstand entlocken. Aber der ästhetisch Gebildete wird solche Barbarismen unterlassen und als Verdauungsferment die Literatur heranziehen.

Wenn sich jetzt der Gebildete mit der kompendiösen Masse einer Käseomelette abmüht, gedenkt er überlegen lächelnd der faustinischen Formel „Ihr könnt die Masse nur durch Masse zwingen“ und bestellt mit Schwung einen Liter funkelnden Weins, den er — nach kurzem Staunen — mit der weltweisen Einsicht eben desselben Sauf: „Ohne Wasser ist kein Heil“ versenkt. Die Würst, deren Enden kaum den Rand des zierlichen Tellers erreichen, erscheint dem Gebildeten in ihrer Papriziertheit als Sinnbild der Sentenz „In der Kürze liegt die Würze.“ Er schellt nach einer Senfgrurke und erinnert sich lebhaft, daß schon Hamlet von „Kaviar fürs Volk“ sprach. Dem Schieber, der mit Aplomb und in gutturalem Englisch einen „Lemonsquash“ bestellt, ruft er in heimlicher Uebereinstimmung mit dem Dichter zu: „Die Limonade ist

matt wie deine Seele!“ Ja selbst das profane Geschehnis einer rafflos benützten Hintertüre hilft ihm zu der dichterischen Erkenntnis des Klassikers „Ihr alle fühlt geheimes Wirken,“ — während sich sein Unterbewußtsein mit der chemischen Analyse der beendigten Mahlzeit beschäftigt.

Man sieht überall Zusammenhänge. Der Gebildete ist sich aber auch klar über den Wortsinne der G — a stromie unserer Lage, er braucht bloß auf den Teller seines Nachbarn zu blicken, und der Gedanke an ein Fernrohr stürzt ihm durch alle Hirnwindungen. Doch schließlich erhebt sich von der Mittagstafel der Gebildete glücklich, und über ein leichtes Hungergefühl läßt er sich von Goethes geflügeltem Wort hinwegtragen: „Das wahre Glück ist die Genügsamkeit.“

Ziik, Smick

Dem Schweizergeneral zum
„Siebzigsten!“

(Klage der Vorbehaltsneutralen)

„Wo ein Wille ist, ist — kein Weg!“

Eki

Hotels | Theater & Konzerte | Cafés

ZÜRICH

Stadtheater

Samstag, abends 7½ Uhr: „Lang, lang ist's her“, Operette von R. Stolz. — Sonntag, abends 8 Uhr: „Schwarzwaldmädel“, Operette von Léon Issel.

Pfauentheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Das Konzert“, Lustspiel von H. Bahr. Sonntag, abends 8 Uhr: „Cyprienne“, Schauspiel von Sardou und E. de Najac.

Corso-Theater

Täglich abends 8 Uhr:

Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Die Prinzessin vom Nil“

Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr

Hotel ALBULA

nächst Hauptbahnhof — Schützengasse 3

Gut eingerichtete Zimmer von Fr. 2.— an
Bürgerliches Restaurant

Fr. Kehrle.

„Bollerei“

Schiffände 26
zwischen Bellevue
und Helmhaus
ZÜRICH 1

Bekannt prima Küche. Diners à Fr. 1.70 und 2.20.
Reingehalt. Qualitätsweine! Propr. A. Beerhalter - Jung.

„Dornröschen's Zauber-Schloss“

im „Neuenburgerhof“
Schoffelgasse 10, Zürich 1

— Eine Sehenswürdigkeit Zürichs! —

Frau Sophie Egli 1842

Restaurant

St. Gotthard

Zürich-Enge

Der bekannte Edi Hug

Vervielfältigungen Schreibarbeiten Übersetzungen

liefert in gewohnter
sorgfältiger und
prompter
Weise

Erstes
Vervielfältigungs-
Büro „Metropol“
Zürich fraumünsterstr. 12

Tel. 5714
SELNAU

Restaurant

z. Sternen

Albisrieden

(Zürich)

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt. Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kellerei). Löwenbier!

Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

Blaue Fahne • ZÜRICH 1

Münstergasse

Prima Rheinfelder Feldschlösschen-Bier!
Grösster u. schönster Biergarten Zürichs!

Täglich Konzert

1871

Erstklassiges Orchester

100 Jahre



müssten Sie alt werden, um sich einen Erfahrungsschatz anzueignen, wie er in einem einzigen Jahrgang der Schweizer Wochen-Zeitung niedergelegt ist. — In jeder Nummer werden durch neue Mitteilungen des Briefkasten-Onkels diese Erfahrungen ergänzt.



Die Schweizer Wochen-Zeitung in Zürich kostet Fr. 2.— für drei Monate frei ins Haus. — Bestellungen bei der Expedition (Jean Frey) in Zürich, Dianastrasse 5/7. Telefon S. 10.13

Restaurant „Walhalla“

Sihlquai Nr. 9 Zürich 5 b. d. Zollbrücke

Anerkannt billigstes Frühstücks-Restaurant
Spezialität: Leberknödel und Schüblinge

1794

E. Figl.